

verständnis, die Christologie, Mensch, Schöpfung und Glaube, die Sakramente, das Verständnis der Welt und das Verhältnis der Christen und der Kirche zur Welt und schließlich die Ekklesiologie sind die Themenbereiche, auf die hin Luthers Theologie im Kontext der Bewegungen und Auseinandersetzungen seiner Zeit beschrieben, für den heutigen Leser erläutert und zu den Fragen unserer Zeit in Beziehung gesetzt wird. Dabei wird auch die Zeitbedingtheit und Zeitbegrenztheit mancher Sprachfiguren oder Vorstellungsweisen Luthers nicht verschwiegen.

Bei der Lektüre dieses Buches vergißt man immer wieder, daß es eine Darstellung der Theologie Luthers ist. Man meint, so etwas wie eine Glaubenslehre oder Anleitung zum rechten Glaubensverständnis zu lesen. Das ist einmal das Verdienst der Luther gleichsam in die Gegenwart heimholenden Darstellungsweise Fordes. Vor allem ist es aber doch wohl die immer wieder zu neuer Aktualisierung hin offene Theologie Luthers, die uns hier durch das Medium einer sachgemäßen und lebendigen Interpretation anspricht.

Günther Gaßmann

*Hans-Walter Krumwiede*, Geschichte des Christentums III. Neuzeit: 17. bis 20. Jahrhundert. (Theologische Wissenschaft, Sammelwerk für Studium und Beruf, Bd. 8.) Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1977. 264 Seiten. Paperback DM 27,-.

Es ist 46 Jahre her, seit Horst Stephan und Hans Leube ein ausgezeichnetes Werk über die Neuzeit in 2. Aufl. im bewährten Handbuch der Kirchengeschichte herausbrachten. Seitdem ist für die Erforschung der von der Fachwissenschaft weitgehend vernachlässigten Epoche der Neuzeit sehr viel getan worden, so daß eine für Studienzwecke geeignete Gesamtdarstellung dringend geboten war. In

drei großen Teilen, jeweils in mehrere Kapitel und zahlreiche Unterabschnitte eingeteilt und mit eingestreuten chronologischen Tabellen versehen, hat Krumwiede, Kirchengeschichtler in Göttingen, diese Aufgabe sehr einleuchtend bewältigt. An der Darstellung imponieren die europäische Orientierung, die kräftige Betonung der philosophischen und geistesgeschichtlichen Trends, das tiefe Verständnis für institutionelle Gegebenheiten und die sorgfältige Berücksichtigung der Entwicklung auf katholischem Gebiet. Diese Vorzüge empfehlen das Werk dem Benutzer. Unter den Kabinettstücken der Darstellung erwähne ich die Würdigung von G. W. Leibniz (S. 36 ff.) und der katholisch-sozialen Bewegung. Insgesamt erscheint die Auswahl der Literatur sehr vernünftig und sachgemäß. Die Sektarbewegung der Neuzeit könnte bei einer Überarbeitung intensiver berücksichtigt werden. Die theologische Akzentgebung tritt in dieser Darstellung vergleichsweise gegenüber einer den Historiker von Fach nicht verleugnenden Gesamtorientierung zurück, ebenfalls die ökumenische Blickrichtung. Die Konferenzen der letzten zehn Jahre werden genauer betrachtet (S. 245 ff.).

F. W. Kantzenbach

*Elisabeth Moltmann-Wendel*, Freiheit Gleichheit, Schwesterlichkeit: Zur Emanzipation der Frau. (Kaiser Traktate 25.) Kaiser Verlag, München 1977. 72 Seiten. Paperback DM 7,80.

Nicht nur im säkularen Bereich unserer Gesellschaft spielt die Frauenfrage eine Rolle, sondern auch in der Kirche ist sie inzwischen ein Diskussionsgegenstand. Kaum zur Kenntnis genommen von Kirchenleitungen und Synoden ist es in erster Linie eine Sache von Frauen, ihre Rolle in dieser Kirche in Vergangenheit,

Gegenwart und Zukunft aufzuarbeiten und zu artikulieren.

Das Buch von Elisabeth Moltmann-Wendel stellt eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Diskussion bei uns dar. Den vier Aufsätzen des Buches liegen Vorträge zugrunde, deren Thematik von Frauen selbst bestimmt worden ist. Im ersten Teil geht es um die Stellung der Frau im Neuen Testament. Ausgehend von dem Einschnitt, den Jesus mit seinem Handeln und Predigen in die damalige Welt hineingebracht hat, seinem Gottesbild, das weibliche und männliche Verhaltensweisen integriert, zeigt die Autorin auf, wie im Laufe der Zeit das patriarchalische Mißverständnis Jesu immer größer wurde. Auf eine kurze Darstellung der Geschichte der Frauenbewegung folgt eine Auseinandersetzung mit den Begriffen Selbstaufgabe und Selbstbehauptung, wobei ersterer nicht nur für die Kirche, sondern auch für den Staat höchste ethische Norm war und ist. Demgegenüber müßten nach Meinung der Autorin Strategien der Selbstbehauptung von Frauen entwickelt werden.

Abgeschlossen wird die Aufsatzsammlung durch eine Thesenreihe, die die wichtigsten Aussagen des Buches aufnimmt. Das Ergebnis des Buches und somit auch das Ziel der Frauenbewegung in der Kirche findet sich dann auch in einer der Thesen wieder: „Die Kirche müßte Pionier für eine neue gesellschaftliche Stellung der Frau sein.“

Susanne Kahl

*Heinz-Dietrich Wendland, Wege und Umwege. Fünfzig Jahre erlebter Theologie 1919–1970. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1977. 249 Seiten. Geb. DM 38,-.*

Im Vorwort zu seinen Lebenserinnerungen schreibt H.-D. Wendland, eine der prägenden Gestalten christlicher Sozialethik in der Theologie unseres Jahr-

hunderts: „Ich habe so emotional, spontan und freimütig geschrieben, wie es meiner Art und Natur entspricht.“ Das ist in der Tat das Faszinierende an diesem Rückblick. Die Lebendigkeit und Farbigkeit der Schilderung, die ohne den strengen Raster systematischer Gliederung so zu erzählen weiß, daß sich der Leser unmittelbar in das Erlebte mit hineingenommen fühlt und ihm sonst schwer Durchschau- und Greifbares an dem, was der Verfasser als „Wege und Umwege“ bezeichnet, einsichtig wird. Der andere Grundsatz des Autors: „Alles Private und Familiäre ist bewußt streng ausgeklammert“, darf nicht in dem Sinne verstanden werden, als ob darüber die persönliche Note verlorenginge. Die menschlichen Beziehungen und Begleitumstände bilden vielmehr überall den deutlich spürbaren Hintergrund der Erfahrungen und Ereignisse, von denen berichtet wird, wie etwa die zahlreichen Begegnungen an den Universitäten oder die langen Jahre in Heeresdienst und russischer Kriegsgefangenschaft. Selbst der Untertitel „Fünfzig Jahre erlebter Theologie 1919–1970“ darf nicht zu eng interpretiert werden. Auch hier fließen Erinnerungen und Wertungen ein, die das Bild jener kirchen- und theologiegeschichtlichen Epoche auflockern und ergänzen. Es seien hier als Beispiele nur seine kritische Auseinandersetzung mit der Evangelischen Michaelsbruderschaft, die ihm zur geistlichen Heimat geworden war, oder seine langjährige Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung, die ihm entscheidende Anstöße auf dem Gebiet der Sozialethik verdankt, genannt.

Ein fesselndes Buch, das entscheidende Entwicklungen und Denkvorgänge in Kirche und Theologie der letzten Jahrzehnte festhält, wieder ins Bewußtsein ruft, kritisch verarbeitet und damit über den Rahmen von „Memoiren“ hinaus zur Besinnung auf den künftigen Weg christlicher Weltverantwortung anleitet. Kg.